

<b>Zeitschrift:</b>	Berner Taschenbuch
<b>Herausgeber:</b>	Freunde vaterländischer Geschichte
<b>Band:</b>	37 (1888)
<b>Artikel:</b>	Die Goldtinktur oder das Hôtel du Musique in Aarlingen : prologisirendes Festspiel zur Eröffnung des grossen fünftägigen Bazars für den bernischen Orchesterverein, September 1886. Mit Benutzung eines vorhanden gewesenen Planes von Dr. J.V. Widmann
<b>Autor:</b>	Matthys, Emma
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-125553">https://doi.org/10.5169/seals-125553</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Goldinklur

oder

## Das Hôtel de Musique in Narlingen.

---

Prologisirendes Sestspiel zur Eröffnung des großen fünf-tägigen Bazaars für den bernischen Orchesterverein.

September 1886.

Mit Benutzung eines vorhanden gewesenen Planes  
von Dr. J. V. Widmann, verfaßt von Emma Matthys.

---

### Personen:

Papa Müz, Wirth zum Hôtel de Musique in Narlingen.

Thalia      } seine Töchter.  
Cäcilia      }

Hans Orchester, Chef u. Saktotum im Hôtel de Musique.

Herr Tingle-Tangel, Besitzer eines andern Hotels der  
Stadt Narlingen.

Dr. Eisenbart, praktischer Arzt.

Ibrahim Bazar, ein reicher orientalischer Kaufmann.

---

Sklaven und Sklavinnen im Reisegefolge Ibrahim Bazar's.

Ein Diener.

Ort der Handlung: Ein kleiner Saal im Hôtel de Musique  
der Stadt Narlingen.

Zeit: Die Gegenwart.

---

### I. Scene.

**Papa Muß und Cäcilia.**

(Cäcilia eine Klaviersonate spielend.)

**Papa Muß:**

Das Klimpern schafft mir doch nur Pein . . .  
Cäcilia, stell' das Klimpern ein!

**Cäcilia:**

Papa, warum Dein Schelten?  
Ich Arme soll entgelten,  
Wenn heut' was übel Dir behagt!  
Den schönsten Traum der Harmonie  
Vom Wunderland der Poesie  
Hat mir Dein böses Wort verjagt!

**Muß:**

Nun nun, ja ja, das kann so sein,  
Nur halte auch mit Tammern ein!  
Ich hab' aus Träumen Dich erweckt?  
Ei Tausend! Das klingt prächtig!  
Nur schade, daß bei mir allzeit  
Realität gar mächtig.

**Cäcilia:**

Was hat Dich denn so tief mißstimmt?

**Muß:**

Wie kannst Du erst noch fragen?  
Dieß leere Haus, die schnöde Zeit,  
Die könnten es Dir sagen.  
„Hôtel de Musique“ heißt mein Haus, — —  
Und arm wie eine Kirchenmaus  
Bin ich, der Wirth, der alte Muß!

Cäcilia:

Papa, der Armut biete Trutz!

Muß:

Das that ich lange; bald zu Ende  
Geht all' mein Hoffen. Leere Hände  
Nur bietet mir die Zukunft dar,  
In Gram und Sorgen bleicht mein Haar!  
O spiele, Kind, die schönsten Weisen  
Von Mozart, Haydn oder Bach,  
Von Händel oder gar Beethoven,  
Mit solchem Futter heiz' den Ofen!

Cäcilia:

So bitt'rer Spott?! Ich kann auch Neues!

Papachen, horch!

(sie beginnt auf dem Klavier den Hochzeitsmarsch aus Lohengrin.)

Muß:

Aus Lohengrin!  
Ei, Wagnerträume, gar so nobel!  
Vielseitig scheint fürwahr Dein Sinn.  
Cäcilia und Thalia, beide  
Ihr Kinder, seid ja meine Freude;  
Doch Sorgenkinder, meiner Treu',  
Die seid Ihr auch, und immer neu.  
Wohl standen einst an Eurer Wiege  
Musik und Poesie so licht  
Und sprachen ihren Himmelssegen  
Auf Euer lieblich Angesicht;  
Doch ihres Segens Wunderkräfte,  
Die sind verkannt; ein taub' Gestein  
Schließt ihren schönen edlen Schimmer  
In schnöden Gaukelflitter ein!  
Cäcilia, laß' Dein Spiel verstummen!

Das lockt auch keine Gäste her,  
Macht nur das Herz mir wieder schwer.  
Der Nachbarwirth, Herr Tingel-Tangel,  
Der hat an Gästen niemals Mangel,  
— Das schwärmt nur so zur Halle ein — —  
Cäcilie, stell' Dein Klappern ein!

Cäcilie:

Ja, ja, doch hör', Herr Tingel-Tangel,  
Der braucht auch ganz besond're Engel,  
Zu ködern sich sein Publikum:  
Bald ist der kleinste Mann der Welt  
Zu seh'n da für geringes Geld,  
Ein Schlangenmensch, ein Tänzerpaar,  
Salontyroler oder gar  
Ein kluges Hündlein, das wie Spiel  
Am Zifferblatt erkennt, wie viel  
Der Tagessstunden sind vorbei — —

Muß:

Et cetera! Mir einerlei! —  
Du übst Dich wohl im Deklamiren?  
Wird das noch lang so weitergeh'n?

Cäcilie:

Papa, Du mußt mich nur versteh'n:  
Fürwahr, des Schönsten Alles schönstes  
Sah man doch hier, in unserm Hause!  
Gleich wie zu einem rechten Feste,  
So strömten damals her die Gäste!  
Doch war wirklich zauberschön!

Muß:

Was kann mein ernsthaft Kind erregen?  
Sein Herz so wunderlich bewegen?

Cäcilia:

Das Fräulein Grigolatis war,  
Genannt „Goldfliege“, wunderbar!  
Warum behielten wir sie nicht?  
Das war ein rechtes Schaugericht!

Muß:

O Tochter mein, Cäcilia,  
Weh! Ist auch Dir der Leichtsinn nah?

Cäcilia:

Leichtsinn, Papa, den kenn' ich nicht;  
Doch muß dem Zeitgeist Opfer bringen,  
Wem sein Bestreben soll gelingen.  
Halstrocken bei der Kunst zu sitzen,  
Wird, glaube ich, oft schwer gethan,  
Drum stelle Du in Deinem Hause  
Auch einmal Kellnerinnen an!  
Recht schmuck und fein, natürlich stolz,  
Ja Kellnerin vom feinsten Holz.  
Vielleicht, — Du kannst es ja versuchen, —  
Läßt Luftfee Grigolatis gar  
Für dieß Hotel sich fest erwerben. . . . .

Muß:

Halt' ein! Du frevelst!

Cäcilia:

Wunderbar

Wird Deine Tageskasse schwerer,  
Statt, wie seit Jahren, immer leerer.  
Ich wollte mich ja schon bequemen,  
Und auch Thalia ist bereit,  
Bei Gläserklang und Pfropfenspringen,  
Bei allem Tingel-Tangel-Klingen

Zu dienen solcher Nützlichkeit!  
Mein Vater, blicke freundlich wieder!  
Ich singe Deine Lieblingslieder!

M u ß:

Versucherin! Geliebte Tochter,  
Nein! Schnöde Lockung sei mir fern!  
Dem Beispiel des Herrn Tingel-Tangel  
Folgt nie der Sohn des alten Bern!  
Kann mein Hotel nicht mehr besteh'n,  
Soll nobel es zu Grunde geh'n!

Cäcilia:

Papa, laß nur den Muth nicht sinken!  
Wir haben Freunde, fest und treu,  
Die werden unser Haus empfehlen,  
Dein alter Ruhm wird wieder neu!  
Und wenn genau wir überlegen: —  
— Die stille Zeit kommt ganz gelegen!

M u ß:

Mein Kind, Du redest wie im Fieber!  
Die „stille Zeit“ — — ging nie vorüber!  
Du willst mich trösten, sag's heraus!

Cäcilia:

Papa, Dir geht 's Gedächtniß aus — —  
— Liegt denn nicht frank in seiner Kammer  
Der Hans O r c h e s t e r ? Denk den Jammer,  
Wenn jezo viele Gäste kämen!  
Wir müßten uns ja wahrlich schämen:  
Hier fehlte Dieß, ein And'res dort,  
Hôtel de Musique wär' ein Ort,  
Wo dennoch nicht, trotz manchem Schönen,  
Vollzählig weilten die Camönen.

Muß:

Dein Spiel und Sang, Thalien's Kunst  
Verdienten wahrlich Aller Kunst.

Cäcilia:

Faktotum immer ist der Hans!  
Durch ihn allein, den Chef vom Haus,  
Geht nie die gute Laune aus.  
Er ist in jeder Kunst daheim,  
Auf jedes Wort findet' er den Reim;  
Ob klassisch alt, ob klassisch neu,  
Der Hans ist immer frisch dabei.  
Gewiß, Papa, mir würde bange,  
Bließ' Hans Orchester frank noch lange!

Muß:

Na nu, mein fluges Töchterlein,  
Dir fehlt der Hans, das seh' ich ein!  
Aha, das waren wohl die Träume  
Dort am Klavier, so zart gefühlt?  
Hast wohl dem Hans zur Ohrenweide  
Vorhin den Mozart vorgespielt?

Cäcilia:

Nun ja, — zu meines Vaters Haus  
Gehört er ja, — wer lacht mich aus?  
Die guten Diener werden rar, —  
Ich mag den Hans! — Ja, das ist wahr!

Muß:

So, so, hem, hem! Das gibt Gedanken!

Cäcilia:

Sprich, pflegt man auch recht gut den Kranken?  
An welcher Krankheit leidet er?  
Und plagen ihn die Schmerzen sehr?

Muß:

Ich werde gar nicht klug daraus:  
Er sah schon lange schwächlich aus,  
Doch war er stets zur Arbeit da,  
Und sollte er uns gänzlich fehlen,  
— Ich will es Dir auch nicht verhehlen, —  
Ich fühl's, das ginge mir recht nah'!

Cäcilia:

Ach Gott! Wer mag's zu Ende denken!  
Was meint der Arzt?

Muß:

Zum Bessern lenken  
Kann er vielleicht noch diese Noth.  
Soeben ging Thalia aus,  
Sie kennt des werthen Doktors Haus,  
Weiß, als die Welt're von Euch Beiden,  
Auch, was zu sagen, was zu meiden.

Cäcilia:

Zu welchem Arzte wird sie geh'n?  
Zum besten doch?

Muß:

Du mußt versteh'n,  
Es kann sich nur um einen handeln,  
Der unentglestlich will behandeln.  
Der einzige in dieser Art,  
Das ist der Doktor Eisenbart.

Cäcilia:

Ein Allopath?

Muß:

Homöopath;  
Doch weiß auf jedem Feld er Rath.

Wem allzu winzig seine Villen,  
Dem will er gern sie größer drücken.

Cäcilia:

Ach, wäre nur die Hülfe nah,  
Herr Doktor Eisenbart schon da,  
Damit Dein Hôtel de Musique  
Erhielte den gewohnten Chic!  
Aarlingen's Bürger, fremde Gäste,  
Sie kämen zum Genesungsfeste  
Und brächten ihre werthe Kunst  
Zum Hochaltar der heil'gen Kunst.

Muž:

Cäcilia, Cäcilchen mein,  
Wir wollen beide ehrlich sein!  
Du gönnst ihn mir, den schmucken Knaben,  
Den Hans Orchester, — ihn zu haben  
Als mein Faktotum im Hotel,  
— — — Nein, unterbrich mich nicht so schnell!  
Du gönnst ihn mir, dem Papa Muž?

Cäcilia:

Natürlich ja, er ist ein Schuh  
Uns gegen manchen losen Schwärmer,  
Der, durch die Nachbarschaft verwirrt,  
Um unser Haus allabends irrt.

Muž:

Ja, ja, schon gut! Dein alter Vater  
Sei Dir in Allem auch Berather!  
Im Herzchen innen, ich merk' schon,  
Hast du „Johannespassion“. \*)

\*) Die Johannespassion von J. Seb. Bach. Jubiläumskonzert z. Feier d. 25jähr. Bestehens des Cäcilienvereins Bern. 24. April 1887.

Cäcilia:

Ja was? Versteh' nicht solches Scherzen!  
Was, meinst Du, sei in meinem Herzen?

Muž:

Auch so 'ne Krankheit neuer Art:  
Vorbeer'n für Doktor Eisenbart!

## II. Scene.

Thalia tritt ein, gefolgt von Dr. Eisenbart.

Zuletzt ein Diener.

Doktor:

Herr Papa Muž, ich grüße Sie!  
Wer ist denn frank, Sie oder sie?  
(auf Cäcilia zeigend.)

Muž:

Mein Chef scheint mir recht übel dran,  
Im Zimmer gleich da nebenan.

Doktor:

So, so! Wie heißt der Patient?

Muž:

Herr Doktor, was thut das zur Sache?  
Man löscht, fragt nicht, bei wem es brennt!

Doktor:

Herr Muž, Sie sind von grober Art, . . . .  
Ich bin der Doktor Eisenbart.

Muž:

Hier! Wollen Sie so gütig sein,  
So treten Sie bei'm Kranken ein!

(Muž, Doktor und Diener gehen in's Nebenzimmer.)

Cäcilia:

Thalia, glaubst Du, er wird sterben?

Thalia:

Ei, Schwestern, was fällt Dir ein?  
Der gute Hans hat sich erkältet,  
Das wird sein größtes Uebel sein.

(Doktor kommt zurück und lässt die Thüre offen.)

Doktor:

Zu dunkel ist des Kranken Zimmer,  
Lichtfreundlich sein ist meine Art;  
Das Bett hierher! Ich will es haben!  
Ich bin der Doktor Eisenhart.

(Nutz und Diener schieben den Kranken auf einem Sopha in den Saal).

So! So! Die Lampe höher schrauben!  
Die Wissenschaft braucht volles Licht,  
Will Alles sehen, nicht bloß glauben.

(Er untersucht den Kranken in komischer Weise.)

Der Zustand ist nicht unbedenklich!  
Denn allgemeine Anämie,  
— Blutarmuth — wie Ihr es benennet,  
Beherrscht den corpus; ohne sie  
Stünd' nicht so schlimm die Diagnose.  
Akute Krankheit ist nicht da,  
Jedoch ein chronisch schweres Leiden;  
Sogar infolge Rächerie  
Ist zu erkennen Hydrämie,  
Reflexe nur der Anämie.  
Ja, ja, ein ganz besonderer Saft  
Ist Blut! Drum sucht es zu erhalten,  
Ging es verloren, zu ersehen,  
— — Sonst stellt sich gar das Schlimmste ein...  
— Ich denke, das wird deutlich sein?!

Und wie der Kranke mir berichtet,  
Fällt ihn zeitweilig Ohnmacht an,  
Vollständig Schwachsein, Todesmüde,  
Ein böß Symptom bei einem Mann.

— Bereits auch lässt sich dann entdecken  
Des Wechselseiters Grundsymptom;  
Noch ist es leicht, intermittierend,  
Den Kranken selten drangsalirend;  
Weh, stellt es permanent sich ein!

— Malaria dürfte tödtlich sein!

Muß (zur Seite):

Berdammer Schwäher, Kauderwälcher!  
Der singt mit wahrer Himmelslust  
Mir vor den gräßlichsten Verlust!

Doktor:

Verschieden an verschied'nem Ort  
Benennt man dieses schlimme Fieber:  
Marsch-, Tropen-, Polka-, Dandy-Fieber,  
Et cetera . . . Nach eig'ner Art  
Kurirt's der Doktor Eisenbart.

Muß:

Nun denn, frischweg, kuriren Sie!  
Nur nicht so vieles Plaudern!  
Rezept nur her zu der Mixtur!  
Was soll das lange Zaudern?  
Liebwerth gleich wie ein eig'ner Sohn  
Ist mir der Hans Orchester —  
Rezept denn her, mein Bester!

Doktor:

Geduld, Geduld, Herr Papa Muß!  
Wir kommen schon zum Ziele!

Erlaubt, daß ich dem Patient  
Den Puls noch einmal fühle!  
Er hörte wohl, wie's um ihn steht,  
Hat das sein Fieber nicht erhöht,  
So wird er's überleben,  
Das ist die Hauptſach' eben.

(Er fühlt nochmals den Puls.)

Muß:

Ja, wirklich ist ganz eig'ner Art  
Der alte Doktor Eisenbart!

Doktor:

Der Puls steht gut, noch nichts versäumt!  
Gleich will ich 'was verschreiben. — —

(Schreibt in sein Notizbuch.)

So, so, das wird die alte nox,  
Die Grundursach' vertreiben!  
Die Grundursach', die Schädlichkeit  
Heißt Anämie! Merkt's weit und breit!  
Wenn Backfischlein, nervöse Damen  
An diesem Uebel werden frank,  
Verschreibt der Arzt mit Silberfeder  
Recht guten, sanften Eisentranf.  
Herrje, ich wüßte zu erzählen!  
Doch sei der Arzt diskret und sein!

Muß:

Herr Doktor, das Rezept! Ich bitte!  
Das Plaudern muß zu Ende sein!

Doktor:

Nun also, ja! Wir halten Frieden;  
Ich wähle hier ganz eig'ne Kur:  
Dem Patienten hier, statt Eisen,  
Verschreib' ich — reine Goldtinctur!

Mit ihr sind Stirn' und Handgelenk  
Gelinde einzureiben,  
Hierauf, der Heilung Schluß und Kron':  
Noch Subcutan injection!  
Zur wunderbarsten Wunderkur  
Wird solchen Kranken Goldtinktur.

(Er übergibt das Rezept.)

Muß:

Herr Doktor, sind Sie gar des Teufels?  
So rufe ich mit Heine aus.  
Wie soll ich die Tinktur beschaffen?  
Bin arm wie eine Kirchenmaus!

Doktor:

Die Wissenschaft gibt die Rezepte;  
Sie auszuführen, liegt ihr fern. —  
Das ist nur so für Dorfdoctoren,  
Nicht für der Stadt gelahrte Herrn.

Cäcilia:

Herr Doktor, bitte, bitte schön,  
Bei welchem der Herrn Apotheker  
Soll man die Heilkraft suchen geh'n?  
O Hans Orchester, welche Pein!  
Wo wird für Dich die Heilung sein!

Muß:

Cäcilia, warmherzig Kind,  
Halt ein, halt ein, nicht schießen Wind!  
Herr Doktor, geben Sie da Rath,  
Sie sind in Allem accurat.

Doktor:

Im Rayon meiner Medizin  
Liegt das Rezept; doch weiterhin

Kann ich unmöglich Führer sein.  
Zwar glaube ich, — ich weiß es nicht —  
Dass in Ostindiens Gefilden,  
Bei'm Hinduvolk wohl gar, dem milden,  
Die Goldtinktur zu finden sei.  
Herr Muß, die wahre Wissenschaft  
Gibt nur Rezepte; — deren Kraft,  
Die braut im Tigel, glanzlos, stumm!

Muß (zur Seite):  
Herr Gott, wie schwächt der Doktor dum!

Doktor:  
Gewiß auch im Araberland  
Ist Goldtinktur ganz allbekannt:  
Da fragen Sie nur dreistlich an!  
Ich habe meine Pflicht gethan.  
Sie seh'n, es heilt nach eig'ner Art  
Ihr Diener — — — Doktor Eisenbart.

(Geht mit Verbeugung ab.)

Cäcilia (zu Hans gewendet):  
O armer Hans, gelt, Du bist müde?  
Sie schieben Dich in Deine Kammer.  
O Wissenschaft, Du bist ein Jammer!  
Und ich, Du armer Lazarus,  
Ich komme gerne, Dich zu pflegen,  
Dir kühlen Umschlag aufzulegen.  
So fieberheiß ist Deine Hand — — —  
Dem weisen Doktor fehlt Verstand!  
Man sage noch, wir Frauen plaudern!  
O Männerzungen... ich muß schaudern!  
(Der Kranke wird in sein Zimmer zurückgeschoben. Cäcilia folgt.)

### III. Scene.

Muß und Thalia allein.

Muß:

Du fandest leicht des Doktors Haus,  
Mein Kind? Und war er gern bereit  
Zum Freibesuch bei unserm Kranken?

Thalia:

O ja, er ist ein guter Herr,  
Wir wollen es ihm herzlich danken;  
Er kam sogleich, als ich ihn rief.  
Doch Eins, Papa, erscheint mir schief:  
Herr Tingel-Tangel nebenan,  
Der hat bemerkt, daß wir in Sorgen,  
Meint vielleicht gar, wir gingen borgen.  
Und als ich mit dem Arzt vorhin  
An seinem Haus vorüberkam,  
Da sah ich ihn so seltsam lächeln —  
Ach, ich verging beinah' vor Scham!

Muß:

Du sahst ihn lächeln? Spotten? Lächeln?

Thalia:

Weiß nicht; Du kennst ja seine Art,  
So honig süß, patzhaft ouliw eich,  
So sonderbar — wie nenn' ich's gleich . . .

Muß:

Man nennt dergleichen einen Gecken!

Thalia:

Geschniegelt ist er, affektirt,  
Und widerwärtig schaaf, blasirt!

Und daß er mir so freundlich thut,  
Das ärgert mich! Wie darf er's wagen?  
Hab ich mich je darnach betragen?

Muž:

Mein liebes Kind, gib Dich zufrieden!  
Der reinsten Lilie kann begegnen,  
Dß Straženloth sie darf beregnen,  
— Sie selber bleibt doch lilierein.

Thalia:

Papa, es klopft! Wer mag es sein?

#### IV. Scene.

Muž und Thalia, Herr Tingel-Tangel.

Tingel-Tangel:

Herr Muž, als Nachbar komm' ich her!  
Hôtel de Musique allerorten  
Ist ein besuchter Tempel worden.  
Als Priesterin, etwas zu fein,  
Da walten Ihre Töchterlein.  
Nun wohl, — die Ältere der Beiden  
— Sie sehn, ich bin recht bescheiden! —  
Die möchte gern ich Gattin nennen.  
Ich bin, was man so sagen kann:  
Wohl situirter Freiersmann.

Muž:

Hem, hem! Das läßt sich überdenken!

Thalia:

Und ich laß niemals mich verschaffen!

Tingel-Tangel.

Wohl ist ja gar nicht zu verkennen . . .

Thalia (unterbrechend):  
Däß Sie ein eitler Geck zu nennen!

Tingel = Tangel (fortfahrend):  
Däß ihr persönlich hoher Werth  
Das Beste ist, was ihr bescheert.

Muß:  
Das war der alten Mode Brauch,  
Doch heutzutage — meistens Rauch!

Tingel = Tangel:  
Ja, mit Aplobb das Geld regiert!  
Und eben deshalb, Nachbar Muß,  
Riecht stark nach Hochmuth Euer Truß,  
Das Töchterlein nicht gleich mit Freunden  
Mir als Gemahlin hinzugeben!

Thalia:  
Das würde nicht gerathen eben!  
Herr Tingel = Tangel, kurz und gut:  
Bieht scheinig ein den Freiersmuth!  
Ich sag' es frei in's Angesicht:  
Ich mag Sie jetzt und ewig nicht!

Tingel = Tangel:  
Herr Muß, so reden Sie doch ein  
Dem naßweisen Töchterlein!  
Ich weiß ja, wie es bei Euch steht:  
Die Herrlichkeit zu Ende geht.  
Das paßt jetzt gar noch, groß zu thun!

Muß:  
Zu Ende geh'n? Was soll das heißen?

Tingel = Tangel:  
Das heißt: Die „Musique“ wird bald ruh'n,  
Und Ihr Hotel — es ist piquant —

Kommt tale quale auf die Gant.

— — Wer wirbt dann noch um's  
Döchterlein?

Thalia:

So werd' ich alte Jungfer sein!  
Es steht doch sicher außer Frage:  
Das ist kein Unglück heutzutage!

Tingel-Tangel:

Herr Muß, ich lenke nochmals ein:  
Ein blühendes Geschäft kann bieten  
Ich als Ersatz für Eure Nieten.  
Versorgt die Töchter noch bei Zeiten!

Muß:

Herr Tingel-Tangel, Teufelsangel,  
Fort, fort! Hinweg aus meinem Haus!  
(Er drängt ihn zur Thüre hinaus.)

Thalia:

Ach, wäre nur der Hans nicht frank!  
Der hätte gar nicht eingelassen  
Den Gecken! — Sind wir doch verlassen!

Cäcilia

(rasch aus dem Nebenzimmer kommend):

Wie weh mir Euer Leichtsinn thut!  
Was soll der Lärm? Er ist vermess'en!  
Habt Ihr denn wirklich ganz vergessen,  
Daz nebenan ein Kranker ruht?  
Soeben schlief der Arme ein,  
Und jetzt befahl' ich: Stille sein!

(Lärm von der Straße her.)

Cäcilia:

Wie? Was? Auch das noch? Welch' ein Toben!  
Die Polizei ist nicht zu loben!

M u ß

(auch zum Fenster tretend):

Ei ja, die reine Maskerade!  
Na, Kinderchen, — das sind jo Sachen!  
Mir ist fürwahr nicht mehr um's Lachen.

T h a l i a :

So was sieht man nicht alle Tage!  
Wer mag der schöne Fremdling sein?  
Des bunten Kästans reiche Falten,  
Wie hüllen sie so stolz ihn ein!

Cäcilia :

Ei, welche Pracht! Und das Gefolge!  
Der Sklavenmädchen bunte Schaar!

T h a l i a :

Sieh nur, aus wie so manchem Lande!  
Papa, das ist recht wunderbar!

M u ß :

Was denn?

T h a l i a :

Ei, vom Rumänenlande  
Und aus Italiens Blumenreich,  
Vom Nihilistenvaterlande,  
— Wie kenn' ich nur die Trachten gleich? —  
Vom Elsäß her und auch nachbarlich  
Ein Winzerkind vom Lemanstrand,  
Mit frischen Trauben gleich zur Hand.

M u ß :

Ein schöner Anblick, es ist wahr!  
Sieh dort die zierliche Gestalt,  
Französisch Rococo, — Welch' Dämchen!  
So fein, wie von Watteau gemalt!

Cäcilia:

Es ist nur schade, daß nicht Jede  
Man einzeln sich bejehn kann!  
Auch Sklaven sind noch da, sie tragen  
Ein reichliches Gepäck heran.

Thalia:

Schau, bunte Schleier, Teppichrollen,  
Kostbare Kästchen, Schmuck und Zier!  
Cäcilia, das gäb' ein Schauen!  
O wohnte doch der Fremdling hier!

Muß:

Was kann der fremde Prunk mich freuen?  
Der kehrt ja doch nicht bei mir ein!  
Er wird bei Nachbar Tingel-Tangel  
Schon längstens angemeldet sein.

Thalia:

Nein, nein, Papa! Sie lenken wirklich  
Zu unserm Hause schon den Schritt!  
Komm', laß' uns eilig sie empfangen!  
Cäcilia, auch Du kommst mit!

Muß:

Das gibt ein Aufseh'n in der Stadt,  
Wenn man so noble Gäste hat!

(Er rückt sich am Spiegel die Halsbinde zurecht.)

## V. Scene.

Muß und seine Töchter. Ibrahim Bazar (eintretend).

Gast:

Ibrahim Bazar ist mein Name!  
Ich komme aus dem Orient,  
Allwo ein jedes Kind mich kennt.

Nach neuer Asiatenritte

Berner Taschenbuch, 1887.

— Ja, ja, wir sind noch nicht zu sad —  
Will ich mit eig'nem Geiste prüfen  
Europa's hohen Bildungsgrad.  
Aarlingen hier mag mir gefallen,  
Fünf Tage halte hier ich Rast,  
Will wohnen, weil Musik ich liebe,  
In Aarlingen's Musikpalaſt.  
Und gerne will ich noch bekennen,  
„Hôtel de Musique“ klingt zwar fein —  
Doch was mich rasch hierhergelockt,  
War nicht der Wirthhaußſchild allein.  
— Vom Fenster sah ich niederblicken  
Ein wunderlich Angesicht . . .  
Hier, schöne Jungfrau!

(Er wirft Thalia ein seidenes Taschentuch zu.)

### Thalia:

Ein Taschentuch mit Tupfen?  
Ich habe nicht den Schnupfen!  
Und übrigens —  
(Seitwärts zu Cäcilia:) Welch' ein Besuch!  
(Laut:) Besitz' ich selbst ein Taschentuch!  
(Sie gibt es zurück.)

### Bazar:

(Laut und anhaltend lachend, so daß er mit dem großen Tuch  
sich die Nachtränen trocknen muß)

O wie naiv! Du herzig Kind!  
Ob so wohl alle Schönen sind  
In dieser Stadt? — Weiß man hier nicht,  
Was dieß Symbol hat zu bedeuten?

### Mus:

Dergleichen ist in unserm Land,  
Mein hoher Herr, ganz unbekannt.

Bazar:

Dann eilt es, daß ich mich erkläre,  
Und nicht den Irrthum noch vermehre.  
Drum also: Wenn „bei uns zu Hause“  
Ein Freier sich dem Mädchen naht,  
Das er zur Braut sich auserkoren,  
Dann zeigt er sich als Mann der That.  
Er wählt sein Ziel, und flink, im Nu  
Wirft er sein Taschentuch ihr zu.  
Das ist in meinem Heimatland  
Heirathsantrag und Eheband.

Mus:

Das ist ein schnurriger Gebrauch!

Cäcilia:

Ja, ja, mein Herr, das find' ich auch.  
Und überdies will es mir scheinen,  
Dies Zeichen sage Euren Frau'n:  
„Wer seht Euch nur, Ihr müßt viel  
weinen!“

Bazar:

Wer denkt so weit im Liebesglück!  
Ich werfe gleich mein Tuch zurück!  
(Er wirft es Thalia wieder zu.)

Thalia:

(Läßt das Tuch zu Boden gleiten.)

Bei uns hier in Europa machen  
Sich nicht so schnell dergleichen Sachen.  
Doch weil Sie ja, mein Herr Bazar,  
Fünf Tage hier uns wollen schenken,  
So darf man sich derweil bedenken.  
Wir lernen uns auch näher kennen.

Muß:

Ja, das gesäßt mir und ist besser,  
Als übereilt den Bund zu schließen,  
Und vielleicht wieder sich zu trennen,  
Wenn Herzensgluthen schmerzend brennen.

Bazar:

Man scheint verständig hier zu Lande!  
Doch ich ergebe mich darein!  
Man zeige jetzt mir die Gemächer!  
Als fremder Gast zieh' hier ich ein.

Muß:

Wär' mein Hotel nur eben besser  
Bestellt für solchen Glanzbesuch!  
Es ist ein Elend! Hans Orchester,  
Der besten Kellner allerbester,  
Ist frank geworden, sterbensfrank,  
Und war doch eine Kraftnatur.

Cäcilia:

Papa, wer holt denn die Tinktur,  
Von Doktor Eisenhart verschrieben?

Muß (halblaut):

Du weißt, wir müssen das verschieben!

Bazar:

Ach so! Was fehlt denn Eurem Kranken?  
Wer weiß es, vielleicht heil' ich ihn:  
Nicht fremd ist mir die Medizin!

Muß:

Hier das Rezept wird Antwort geben:  
Der Arzt verschrieb es ihm soeben,  
Und dennoch hilflos steh'n wir da.

Weiß nicht, an wen, wohin mich wenden,  
Daß ich erhalte die Tinktur.

B a z a r (nachdem er gelesen) :  
Ach, ist's nur das? Nur Goldtinten?

## Muß: Hört, er sagt „nur“! Er nennt Das „nur“!

Cäcilia und Thalia vereint.  
O hätten wir die Goldtinktur!  
O hülfe doch die selt'ne Kur!

## Bazar:

(einer knieenden Sklavin ein schwarzes Kästchen abnehmend und es öffnend )  
Die Goldtintur ist wohl zu preisen !

Sie führt Sie auf meinen Weisen

„Sie führt sie auf meinen Seiten  
Festen mit zu Seinen und zu Gottes“

Stets mit zu hellendem Gebrauch.

Hier, schöne Jungfrau, mögt erlauben!

(Cäcilien ein Flacon überreichend; sie geht damit ins Nebenzimmer.)

## B a z a r (zu Thalia):

Und Ihr auch, zarte blasse Rose,  
Seid meiner freundlich eingedenk!  
Empfangt aus seinen bunten Schäzen  
Von Ibrahim das Gastgeschenk!  
Daz röther Eure Wangen glühen!  
Gesunde Schönheit kann erblühen!

## Cäcilia:

(Kommt rufend aus dem Nebenzimmer.)

## ○ Wunder über Wunder !

Das nenn' ich eine Kür!

— Raum hat des Kranken Stirne  
Berührt die Goldtinktur,  
War jeder Schmerz verschwunden,  
Der Hans fühlt' sich gesunden.

So frisch, als Ihr ihn je geseh'n,  
Wird bald er wieder vor uns steh'n!

Hans Orchester (unter eintretend):  
Na, nu, grüß Gott! Da bin ich ja!  
Was steht Ihr so verwundert da?  
So viele Gäste sind im Haus,  
Doch kunterbunt sieht es hier aus!  
Noch keine Zimmer angewiesen?  
Das muß die Fremden ja verdrießen!

Muß zu Hans:  
Du fehltest uns auch gar so sehr,  
Und ohne Dich ging Alles quer.  
Wie ist Dir denn?

Hans:  
Wie jung besielt!  
Was hat mir eigentlich gefehlt?  
Ich weiß es kaum, bin frisch und froh,  
Wie sonst in dulci jubilo!  
(Zum Gaste:) Sie, hoher Herr, wollen verzeih'n —  
Versäumtes bringen wir jetzt ein!  
Hôtel de Musique wird den Ruf  
Des schönen Namens sich erhalten  
Und seine Gastlichkeit entfalten.

Muß:  
Doch Eines noch, mein hoher Herr,  
Aus dankerfülltem Herzen:  
Wer solche Wunderkraft besitzt,  
Wie Sie, und für die Schmerzen  
Des Nächsten hilfreich bietet Hand,  
Dem ist auch Liebe nicht bloß Tand.  
Wie sollten wir uns noch bedenken!

Ich darf und will Vertrauen schenken.  
Und lieben Sie mein Töchterlein,  
Und sagt sie selber auch nicht Nein,  
So sei sie heute noch als Braut  
Gar fröhlich Ihnen angetraut!

H a n s :

Ist man so weit, so darf auch ich  
Auf solchem Grunde bauen!  
Herr Papa Muß, o schenken Sie  
Auch mir ein schön Vertrauen!  
Ihr Töchterlein Cäcilia,  
Das liebe ich von Herzen ja, —  
Auch uns gebt heut' den Segen!

Cäcilia:

Auch hier kein Ueberlegen!

M u ß :

Ei freilich nicht, Cäcilia!  
Den Hans Orchester kenn' ich ja!  
Seit Jahren ist er hier im Haus  
Faktotum sonder Gleichen,  
So magst Du ihm, mein liebes Kind,  
Die Hand zum Bunde reichen!  
Thalia und Cäcilia,  
Ihr könnt beglücken Beide!  
Empfangt des Vaters Segenswort,  
Ihr, seines Alters Freude!  
Vergeßt auch nicht des Doktors Kur:  
Euch ward zum Heil die Goldtinktur.

Ibrahim Bazar (vortretend):  
Die Goldtinktur, die Wundergabe?  
Was ist sie? Alles und auch Nichts,

Bald schön der Staub, bald Kind des  
Lichts.

Allüberall auf weiter Erde,  
Unendlich reich in der Gestalt,  
Laußt sie auch auf den Ruf: Es werde!  
Dann zeigt sie ihre Allgewalt.  
Bald ist sie Fluch, bald ist sie Segen,  
Je nach dem Herrn ist sie ein Knecht;  
Der Kluge prüft mit seinem Auge,  
Ob auch ihr Glänzen rein und ächt.  
Und wo zum Dienste alles Guten  
Und alles Schönen sie gestellt,  
Da hilft sie, edel zu genießen  
Die schönsten Güter dieser Welt.  
Und die genießen, legen gerne  
Von ihrer Habe, groß und klein,  
In Ibrahim Bazar's Gewölbe  
Zur Goldtinktur den Grundstoff ein.  
Denn Alles, Alles geb' ich wieder,  
— Ein Handelsmann, der redlich handelt, —  
Ich geb' es Euch, in gold'ne Lieder,  
In himmliche Musik verwandelt.  
Da mögt Ihr wohl an Euch erfahren  
Die Wirkung dieser Wunderkur  
Und preisen noch in künft'gen Jahren  
Ibrahim Bazar's Goldtinktur.

---